

Eine neue Menschheit wallfahrtet zu diesem Bau, mit einem neuen Glauben an die alte Verheißung: »Friede auf Erden!« —

\* \* \*

Um den Weg zu erkennen, den der Eisenbau als Rahmen farbiger Glaswände der dekorativen Kunst eröffnet, bedarf es jedoch nicht mehr des Phantasiespieles. Zahlreich standen und stehen Kunstwerke dieser Art schon verwirklicht vor Augen. Vor allem als *Raumdecken* über Sälen und Hallen mannigfacher Art und Bestimmung, insbesondere über Lichthöfen und Treppenhäusern monumentaler Gebäude. Ungedämpft ist das Oberlicht dort nur selten willkommen; Kälte und Hitze verlangen stärkere Abwehr, als durch eine

einzig Glasschicht. Das bietet meist ein zweites Glasdach, das sich — den Außenumriß des Baues bestimmend — über der eigentlichen gläsernen Raumdecke erhebt. Von ihm geschützt, kann sie sich nun in den auch selbst am eisernen Dachstuhl oder Kuppelgerüst aufgehängten Eisenrahmen schmiegen und so das künstlerische Leben der mittelalterlichen Glasfenster erneuen. Ja, diese Glasmosaiken an den

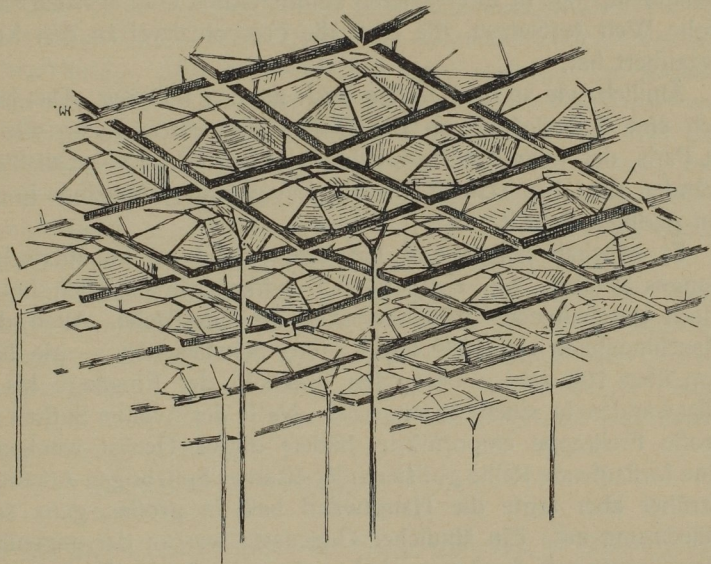


Abb. 65. Glasdecke über dem Comptoir d'Escompte in Paris.

Decken leuchten auch ohne Tageshelle. Der Raum über ihnen bis zum zweiten Glasdach kann künstliches Licht spenden, vor allem das elektrische Licht, und damit große, neue koloristische Wirkungen. Dem Muster bietet sich als nächster Anhalt das Motiv des ausgespannten Zeltteppichs. In der älteren Architektenschule, besonders soweit sie in Deutschland streng den Lehren Carl Böttichers folgte, wurden diese »Oberlichter« meist ornamental als »Velarien« ausgebildet. Eines der feinsten Werke dieser Art ist das über dem Lichthof des Berliner Kunstgewerbe-Museums (1877—81) von Böttichers begabtestem Nachfolger Martin Gropius; härter in der Gesamthaltung Corroyer's Glasdecke über dem Comptoir d'Escompte in Paris (1879—83).<sup>1</sup> (Abb. 65.) Verwandte Lösungen finden sich zahlreich auch über quadratischen und kreisrunden Räumen, dort naturgemäß mit zentraler Gliederung. Schon jetzt aber führt der

<sup>1</sup> Vergl. Vierendeel a. a. O. Pl. 112, Fig. 14, 15, 16.